

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anleitung für Reisende durch Baden, Württemberg, Baiern in der sämtlichen Schweiz, Tyrol, Salzburg in Rheinbaiern und dem Elsass

Anleitung für Reisende von den Quellen des Rheins bis Mainz. Oder
Vollständiges Reisebuch - durch Vorarlberg, am Bodensee, durch die
Großherzogthümer Baden und Hessen ...

Schreiber, Alois Wilhelm

[S.l.], 1828

6. Abstecher von Colmar aus in das Urbis- und Münsterthal

[urn:nbn:de:bsz:31-120819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120819)

und Grünewald. Der gegenwärtige Maire, Baron von Müller, betreibt mit patriotischem Eifer die Sammlung einer alsatischen Bibliothek, in welcher nach und nach alle im Elsaß gedruckten oder von Elsässern geschriebenen Werke aufgestellt werden sollen.

Colmar, lat. Columbaria, Colmaria, war unter den Fränkischen Königen ein Meyerhof, villa regia, mit einem Arbeitshaus für Weiber. Unter Friedrich II erhob sie der Landvogt Wölfel zur Stadt und noch im nämlichen 13. Jahrh. erhielt sie den Rang einer freyen Reichsstadt, die unter den 10 Reichsstädten der Landvogtey Hagenau die zweyte Stelle einnahm. 1552 wurde sie unter der Leitung Specklins, Baumeisters von Straßburg, befestigt; im 30jährigen Kriege (1632) von den Schweden unter General Horn erobert und 1648 mit dem Elsaß an Frankreich abgetreten, jedoch mit Beybehaltung ihrer Rechte als Reichsstadt; allein schon 1673 besetzte sie Ludwig XIV und ließ ihre Festungswerke schleifen; 1697 wurde sie ganz mit Frankreich vereinigt. — Colmar ist der Geburtsort des berühmten Dichters P f e f f e l, so wie des bekannten General N a p p. Auch N e w b e l l, Mitglied des Franz. Directoriums, ist zu Colmar geboren. Desgleichen der durch mehrere Schriften über das Elsaß bekannte Pfarrer B i l l i n g. — S a ß h ö f e: Zu den zwey Schlüsseln; zu den drey Königen.

Die Umgegend der Stadt ist sehr lieblich: Obst- und Weingärten, Landhäuser, der öffentliche Spaziergang, le champ de Mars genannt, die Pevinière mit einer Drangerie umringen zunächst die Stadt. Auf dem schön angelegten Gottesacker, eine Viertelstunde vor dem Thor, bemerkt man des Dichters P f e f f e l Grab.

6. Abstecher von Colmar aus in das Urbis- und Münsterthal.

Von Colmar nach Urbis (4 St.) geht die Straße über den ansehnlichen Flecken I n g e r s h e i m, die Städtchen A m m e r s w e y e r (Mariville) und K a i s e r s b e r g, wo der zu

Ende des 15. Jahrh. berühmte Prediger Joh. Geiler erzogen und der Straßburger Reformator Matthäus Zell geboren wurde, dann über das Dorf Eschelm (Hachimette). Hinter Kaisersberg, an der Weiß, erblickt man die ansehnliche Siamoise-Manufaktur des Hrn. Barthelmy, an der Stelle des ehemaligen Frauenklosters Alsypach, und bey derselben die Ruinen der Kirche.

Urbis (Orbey) ist ein weithin im Thale zerstreuter Flecken, mit einer Menge dazugehöriger Meierhöfe. Die Einwohner (4800) nähren sich meistens von Viehzucht und sprechen, wie alle Bewohner des Urbisthales, ein Patois. Da sich hier kein ordentliches Wirthshaus findet, so zieht man es vor, in Schnierlach (La Poulroye) zu übernachten.

Das Urbisthal besteht ganz aus Wiesen und Waldungen und gewährt im Sommer einen freundlichen Anblick; es ist ganz von Bergen umringt, auf deren Höhen zahlreiche Heerden weiden. Wer diese schöne Gegend recht genießen will, wird am besten thun, zu Fuß bis nach Münster, 3 bis 4 St., zu gehen und einen ziemlich hohen Berg zu übersteigen. Man nimmt von Urbis oder Schnierlach aus einen Führer und einige Lebensmittel mit und steigt den Abhang des Bergs hinan. Bald sieht man im Thale die 3 Viertelstunden hinter Urbis liegenden Trümmer der ehemaligen reichen Cistercienser Abtey Paris und einem Meyerhof an der Stelle des einst so prächtigen Klostergebäudes, das 1138 Ulrich von Egisheim gestiftet hatte. So wie man weiter hinauf steigt, werden die Höfe feltener und das Gebirge rauher. So gelangt man nach ungefahr $1\frac{1}{2}$ St. auf einen mit Granitblöcken und Heide bedeckten Bergrücken, der den weißen und schwarzen See in einem Gebirgskessel einschließt. Beyde Seen liegen nur eine Viertelstunde von einander entfernt auf dem Reisberge, in einer öden, schauerlichen Gegend. Der weiße See hat seinen Namen von dem weißen quarzigen Sandgrunde. Er hält gegen 25 Hektares in der Oberfläche und eine gute Stunde im Umfang. Auf der Nordseite ist er frey, ein Hof liegt nahe am Ufer; aber gegen Süd und Südwest steigt eine hohe Felsen-

wand hervor, die in vielfachem Echo jeden Schall wiederholt. Geht man um den See herum und ersteigt den Felsen, so entfaltet sich dem Auge bey heiterem Wetter eine weite Aussicht nach Lothringen bis Nancy. Aus diesem See fließt ein Bach Weiß. Weiter südwärts liegt der schwarze See in einem tiefen, von düstern Tannen beschatteten, Kessel. Er hat nur eine Oberfläche von 14 Hectares und etwas über eine halbe Stunde im Umfang. Sein Bett ist mit schwärzlichem Sande bedeckt; daher sein Name. Beyde Seen sind fischreich und lieferten einst den Mönchen von Pairis eine köstliche Fastenspeise von Hechten, Berschen und Forellen.

Drey Viertelstunden weiter in dem Gebirg stoßen wir auf den Daren-See, der nur eine Oberfläche von 423 Q. Metres hat, aber eine Tiefe von 355 Metres in der Mitte. Er stieß bey Münster in die Ficht ab.

Diese ungefähr 3000 Fuß über dem Meere erhabenen Seen sind eine eigene Erscheinung in den Vogesen. Sie müssen durch den sie umgebenden Torfboden und durch starke Quellen, die sich in ihrem Grunde befinden, einen beständigen Zufluß erhalten, da sie immer ausdünsten und jeder von ihnen einen Abfluß hat. Sehr verschieden ist der Eindruck, den diese Seen auf den Wanderer machen, je nachdem er sie in einer Jahreszeit oder Witterung besucht. Beym Sonnenschein und heiterm Himmel liegen sie da wie glänzende Spiegel und die wilde Natur umher scheint dennoch freundlich; aber einen großen Theil des Jahrs sind sie von Nebel eingehüllt oder von rauhen Stürmen umbraust, so daß man nur mit Mühe sich aufrecht erhalten kann.

Vom Daren-See geht der Weg rasch abwärts ($\frac{1}{2}$ St.) nach Sulzern, einem wohlhabenden Dorfe im Münsterthale, und von da durch Stoßweyer nach der Stadt Münster (1 St.).

Münster, einst eine freye Reichsstadt, breitet sich mitten im Gregorienthale aus und wird von der reißenden Ficht durchströmt. Es verdankt sein Daseyn einer im 7. Jahrh. zu

Ehren Gregorius des Großen hier erbauten Benedictiner-Abtey, um welche sich allmählig Landleute und Handwerker ansiedelten. Gegenwärtig hat die Stadt, mit einigen dazu gehörigen Höfen, an 3600 Einw., wovon $\frac{2}{3}$ lutherisch, die übrigen katholisch sind. Die ehemalige Abtey ist in der Revolution als Nationalgut verkauft und die Stiftskirche bis auf einen Thurm abgerissen worden; die Pfarrkirche steht am östlichen Ende der Stadt. — Das Merkwürdigste in und bey Münster sind mehrere große und prächtige Industrieanstalten; die weitläufige Baumwollenspinnerey des Hrn. Jakob Hartmann, die kleinere des H. Gunzenbach; die Kattunfabrik des H. Friedr. Hartmann, in den Wohngebäuden der ehemaligen Abtey, welche durch geschmackvolle Zeichnungen und Dauerhaftigkeit wie Glanz der Farben einen großen Ruf sich erworben hat. Der Chemiker Bartholdi und der treffliche Maler Lebert trugen besonders zu dieser Vollkommenheit der Waaren bey; ferner 2 Papiersfabriken; einige Mühlen, Gerbereyen und Bleichen. Hinter H. Hartmanns Spinnerey ragen auf einem Berg die Ruinen des Schlosses Schwarzenburg hervor und eröffnen eine weite Aussicht in die Ebene. Die Gattin des H. Friedr. Hartmann hat diesen Berg in einen großen Englischen Garten verwandelt, bey dessen Eingang eine ansehnliche, nach Schweizerart angelegte Meyerey sich befindet. In dieser Anlage sind überhaupt Kunst und Natur zweckmäßig miteinander verbunden. Nicht minder verdient der Englische Garten des H. Jak. Hartmann, am östlichen Ende der Stadt, gesehen zu werden.

Der größte Theil der Bewohner des Münsterthals ist der evangelischen Religion zugethan. — Die Gelehrten Dom Calmet und Durand verlebten ihre Tage in der Abtey von Münster, und Lamey, Schöpfins Gehülfe und Stifter der Mannheimer Akademie, wurde hier geboren.

Drey Viertelstunden hinter Münster liegt zerstreut das Dorf Lautenbach, wo die schöne neue und die alte Papierfabrik der Gebrüder Kiener gleich in die Augen fällt. Voltaire lebte hier von 1753 — 1754 über ein Jahr lang und

schrieb die Annales de l'empire und l'orphelin de la Chine. Noch zeigt der Eigenthümer mit Vergnügen dem Fremden das Zimmer, wo der berühmte Schriftsteller sich aufhielt.

Das Münsterthal ist unstreitig unter den Thälern des Elsasses das interessanteste und anmuthigste. Man theilt es ein in das große und das kleine Thal; jenes zieht sich nach Südwesten, dieses nach Nordwesten. Beyde sind fruchtbar an Getreide, Hanf, Flachs, Kartoffeln, Obst; auf dem langen Bergabhänge gegen Süden prangen reiche Nebgelände; die nordwärts liegenden Abhänge sind von dichten Waldungen beschattet. Im Hintergrunde steigen die Hochgebirge der Vogesen, der Hoheneck (nicht zu verwechseln mit dem Schlosse Hohneck im nämlichen Thale) und der Rothbach (Rotabac) empor, mit ihren Bergschluchten und steilen Felsenwänden, die von Alpenpflanzen umgeben sind. Die Einwohner sind kräftig, arbeitsam und freundlich, sie beschäftigen sich größtentheils mit Viehzucht und erreichen oft bey ihrer einfachen Lebensweise ein hohes Alter. Auf den Firsten (d. i. Bergwiesen) liegen zahlreiche Sennhütten und Meierhöfe zerstreut, wo die Bewohner die nämliche Lebensart führen, wie die Alpenhirten in der Schweiz. Weit und breit werden die Münsterkäse verschickt. Die Menge der Einwohner und die musterhafte Benutzung der Grundstücke und Bergwiesen geben den liegenden Gütern einen weit höhern Werth, als in andern Gegenden des Oberrheins.

Von Münster fährt man zurück nach Colmar (3 1/2 St.), entweder über Wibr und Türkheim, ein altes Reichstädtchen von 2000 Einw., berühmt durch seine trefflichen, edeln und rothen Weine, oder durch Winzenheim, wo an 600 Israeliten wohnen. Auf dem über Türkheim hervorragenden Berge steht das einst berühmte Wallfahrtskloster der h. Jungfrau zu den drey Aehren (église de N. D. des trois épis), und gegen Wibr über rechts liegt in einem kleinen Seitenthale Sulzbach, ein Flecken von nicht sehr reinlichem Aussehen, aber mit einem vortrefflichen Mineral-

wasser, das aber, bey dem Mangel an Bequemlichkeiten für die Kurgäste, lange nicht so benutzt wird, als seine Heilkräfte, die für nerverschwache und an Magenbeschwerden leidende Personen besonders wirksam sind, es verdienen. Die Bewohner des Orts sind katholisch. Nach Neu-Breisach führt von Colmar aus ein wenig interessanter Weg in 3 St., dem Rheine zu. Außer dem regelmäßigen Bau und den starken Festungswerken bietet der Ort nichts besonders Merkwürdiges dar. Vom Paradeplatze aus erblickt man durch schnurgerade Hauptstraßen die vier Thore (S. oben S. 62). Eine halbe Stunde davon ist eine Fähre über den Rhein nach Alt-Breisach und dabey das Fort Mortier.

7. Reise von Colmar über Rufach und Sulz nach Sennheim und über Masmünster nach Belfort.

Besonders lohnend ist von Colmar aus ein Abstecher nach den ansehnlichen Ruinen des Schlosses Hoh-Landsberg (1½ St.), wo ein herrliches Echo sich befindet. Dieses Schloß war das weitläufigste und festeste im ganzen Elsaß. Der kaiserl. General Lazarus Schwendi trug im Jahre 1569 besonders zur Verstärkung und Erweiterung der Mauern bey. 1633 nahmen es die Schweden ein, aber 1635 wurde es auf Befehl des Franz. Generals Manicamp und des Commandanten von Colmar, Mondoisy, geräumt und in Brand gesteckt. Doch verzehrten die Flammen nur das Holzwerk; die 10 Fuß dicken Mauern widerstanden dem Feuer. Merkwürdig ist hier der tiefe in den Felsen gebauene Brunnen. Die Aussicht von Basel bis nach Straßburg ist unaussprechlich. Von hier aus erblickt man auch die malerischen Trümmer der eine halbe Stunde davon sich erhebenden Schlösser von Drey-Egisheim (vulgo dreyen Egen); Tagsburg, Wahlenburg und Weckmund.

Von Colmar geht die königl. Landstraße bey Egisheim vorbey, wo 1002 Bruno von Egisheim, der unter dem Namen Leo IX den päbstl. Stuhl bestieg, geboren wurde, über